

Der sensationelle Schnellkochtopf aus der Mistgrube

Mittelalterliches Fundstück wieder im Auber Spitalmuseum zu sehen

AUB (KJ) Aub hat seinen Schnellkochtopf wieder: Der Topf mit Ventil aus dem Mittelalter war im vorigen Jahr eines der spannendsten Exponate bei der Landesausstellung in Forchheim. Jetzt ist er wieder im Spitalmuseum von Aub zu sehen. Bei einer Feierstunde am heutigen Samstag um 15 Uhr wird er der Öffentlichkeit präsentiert.

Zugleich mit dem „Schnellkochtopf“ kehrte auch die Skulptur des Kopfes einer gekrönten jungen Heiligen in das Museum am Rande der Altstadt von nach Aub zurück.

Der Topf mit Ventil wurde 1985/86 bei Ausgrabungen am Rand der ehemaligen Benediktinerabtei entdeckt. Er fand sich unter einer Menge Keramikbruch in einer mittelalterlichen Mistgrube. Er gilt als eines der interessantesten Stücke, die bei der Grabung in Aub gefunden wurden. Denn der Topf hat ein bemerkenswertes Innenleben. Griff und dekorative Bekrönung des De-

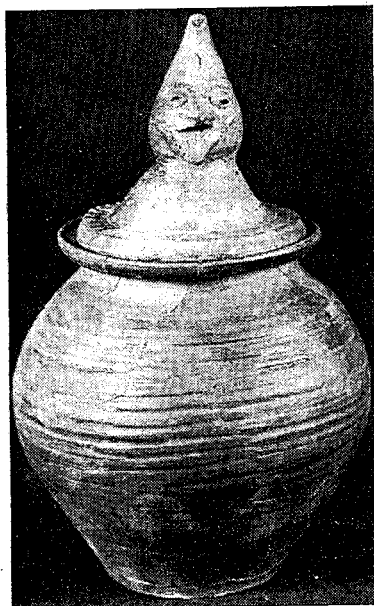
ckels bildet ein bärtiger Kopf mit phrygischer Mütze. Der Kopf umschließt einen hohlen Kern aus grobem, zweifach gebranntem Ton. Mund und Boden weisen eine Öffnung auf, im Inneren des Hohlraumes befinden sich zwei Tonkügelchen.

Meisterstück der Plastik

Das Ganze funktioniert wie ein Überdruckventil. Der aus dem Mund entweichende Dampf erzeugt einen gurrenden Signalton. Der schwere Deckel verhindert das Entweichen des Wasserdampfes. Im Topf baut sich Druck auf, der Siedepunkt des Wassers steigt über 100 Grad Celsius. Die Garzeit der Speisen verkürzt sich. Die Funktionsweise sei also durchaus mit der eines modernen Schnellkochtopfes zu vergleichen, meint Dr. Georg Menth, der Entdecker des Gefäßes, der bei der heutigen Präsentation auch einen Fachvortrag halten wird.

Im Allgemeinen wird die Erfindung des Dampfkochtopfes dem französischen Physiker Denis Papin im Jahre 1680 zugeschrieben. Das Auber Fundstück – es ist drei bis vier Jahrhunderte älter – ist eine kleine Sensation, weil es zeigt, dass diese Technik schon im Mittelalter bekannt war.

Das gekrönte Haupt einer jugendlichen Heiligen gilt als Meisterwerk spätstaufiger Plastik, es entstand wohl um die Mitte des 13. Jahrhunderts und stammt aus dem Auber Münster „Unserer Lieben Frau“. In seiner Frische und selbstbewussten Ausstrahlung erinnert das Gesicht der vornehmen jungen Frau an die höfische Welt des Minnesangs. Die schöne Unbekannte Dame hat das Haar in der Mitte gescheiteltes Haar – die gleiche höfische Frisur trägt die Figur der Kaiserin Kunigunde am Bamberger Dom.



Der Auber Schnellkochtopf ist von der Landesausstellung zurück.
FOTO AUB



Mehr Informationen
www.stadt-aub.de